

- Taranga 42, çloka 179 b, 180 a. unsers Textes an: « (in Folge dieser Mittheilung) zürnte 'er (Indivarasena) nicht ferner der Khadgadañshtrā u. s. w.»
- „ 43, „ 205. Ich habe hier nur aus metrischen Gründen den Ausfall eines Halbçloka vermuthet, der vielleicht einige zierliche Complimente enthielt.
- „ 44, „ 176. Hier muss ein Çloka ausgefallen sein, da die vorübergehenden Worte keinen grammatisch abgeschlossenen Sinn geben. Wahrscheinlich sagten die verlorenen Worte nichts weiter aus, als dass die Reisenden glücklich in die Stadt des Surohā gelangten.
- „ 46, „ 63 b, und 64 a. finden sich nur in einer Handschrift, sind aber des Zusammenhangs wegen durchaus nothwendig. Der erste Pāda von 63 b, ist aber so von Schreibfehlern entstellt, dass es mir nicht gelungen ist, einen Sinn aus den einzelnen Sylben zu enträthseln. Höchst wahrscheinlich bildeten die Worte ein Beiwort, durch welches die Grösse oder Furchtbarkeit der Schlange geschildert wurde.
- „ 46, „ 159. Von diesem Raube der Kāmacūḍāmaṇi ist vorher noch gar nicht die Rede gewesen, auch später wird derselbe nicht weiter erwähnt, ja der Schluss des Gedichtes steht damit geradezu in Widerspruch. Entweder ist also in den früheren Abschnitten von den Abschreibern ein bedeutendes Fragment vernachlässigt worden, oder der Dichter selbst hat jenes Moment nur ganz zufällig erwähnt.
- „ 46, „ 183. Auch hier wird Kāmacūḍāmaṇi wieder in einer Weise erwähnt, die mit dem Obigen in Widerspruch steht. Auch die Vermählung der Suprabhā ist in den früheren Theilen des Gedichtes nicht besprochen worden.
- „ 49, „ 105 b, und 106 a. Die Worte der Handschriften lassen sich grammatisch nicht construiren, auch fehlt ein Moment in der Erzählung, wie nämlich der König Gaṇḍa seinen Koch beauftragt, in die Dienste des Mahāsena zu treten und ihn durch Gift zu tödten.
- „ 49, „ 188. Die Worte geben keinen grammatisch abgeschlossenen Sinn, es ist daher wohl etwas ausgefallen.